

Seenotrettung: Schiffe schicken, Häfen öffnen, Menschen retten



44. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
15. - 11. November 2019, Bielefeld

Antragsteller*in: Erik Marquardt (KV Berlin-Treptow/Köpenick)
Tagesordnungspunkt: V Verschiedenes

Antragstext

- 1 Das Mittelmeer ist ein Grab für tausende, schutzsuchende Menschen.
2 Seenotrettungsorganisationen wie Sea-Watch, MSF, SOS Mediterranée, Proactiva Open Arms,
3 Jugend Rettet, Sea-Eye, Resqship oder Mission Lifeline versuchen dieses Vakuum, das durch
4 den Mangel an staatlicher Seenotrettung entstanden ist, zu füllen. Unter hohem
5 ehrenamtlichen Einsatz und Risiko konnten viele Menschen gerettet werden. Dieser Einsatz
6 gegen das Sterben auf dem Meer verdient Respekt, Anerkennung und unsere volle Solidarität.
7 Doch statt Anerkennung und Unterstützung, wird stetig weiter an der Verhinderung von Flucht
8 und humanitärer Hilfe gearbeitet. Die Debatte um Migration und Flucht gerät immer weiter aus
9 den Fugen von Rechtsstaatlichkeit, Menschenrechten und Anstand. Dem stellen wir uns
10 entschieden entgegen. Wir stehen an der Seenotretter*innen und solidarisieren uns mit
11 Menschen auf der Flucht.
- 12 Eine europäische Seenotrettung gegen das Massensterben ist in weiter Ferne. Trotz der
13 Wahlkampfbekundungen, dass CDU und CSU sich für eine Europäische Seenotrettungsmission
14 einsetzen würden, stimmten sie - wie auch Rechtskonservative und Rechtsradikale - gegen eine
15 Haushaltlinie für die Seenotrettung und gegen eine Resolution, die sich für staatliche
16 Seenotrettung, Entkriminalisierung von NGOs und Transparenz über Seenotrettungsfälle
17 aussprach. Die Einigung von Malta, in der sich Italien, Malta, Frankreich und Deutschland
18 auf eine schnelle Verteilung von Geflüchteten einigten, war offenbar nur eine
19 Pressekonferenz und keine Lösung.
20
- 21 Denn statt einer Verbesserung der Situation im zentralen Mittelmeer und die Chance, die
22 Weichen in die richtige Richtung zu stellen, hat sich die Situation weiter verschlechtert,
23 wie die letzten Tage und Wochen gezeigt haben: Noch immer müssen aus Seenot Gerettete
24 und wochenlang auf einen sicheren Hafen warten. Die Einigung vom 23. September hat sich in
25 Luft aufgelöst.
- 26 • libysche Milizen bedrohen weiterhin Europäische Rettungsschiffe, wie zuletzt die "Alan
27 Kurdi", deren Rettungsoperation durch Warnschüsse gefährdet wurde
 - 28 • Horst Seehofer hat in der Asylpolitik leider weiter einmal zu oft 180-Grad-Wendungen
29 hingelegt. Zuletzt forderte er kurz nach dem Angriff auf zivile Seenotrettung einen
30 Verhaltenskodex für Hilfsorganisationen statt einen Kodex für die gewalttätigen
31 Milizen
 - 32 • Horst Seehofer tritt nun wieder für Grenzverfahren an den Außengrenzen ein statt für
33 eine schnelle Verteilung von Asylsuchenden, wie im Malta-Deal. Damit nimmt er in Kauf,
34 dass unmenschliche Situationen an den Außengrenzen und Hafenschließungen durch

35 Küstenstaaten verstetigt werden. Die konstruktive Rolle, die Deutschland in den
36 letzten Monaten eingenommen hat, schwindet damit dahin.

37 • In den letzten Wochen wurde offensichtlich, dass der EU-Mitgliedsstaat Malta gezielt
38 libysche Milizen informiert, um Menschen aus der eigenen Seenotrettungszone nach
39 Libyen verschleppen zu lassen. Das verstößt offensichtlich gegen internationales Recht
40 und europäische Werte.

41 **Deswegen setzen wir als Bündnis 90/Die Grünen uns dafür ein, dass:**

42 1. ... der Mangel an staatlicher Seenotrettung durch alle politischen Ebenen gefüllt
wird.
43 Wenn es keine Europäische Seenotrettung gibt, wenn die deutsche Bundesregierung
keine
44 Seenotrettungsschiffe schickt, dann müssen eben die Bundesländer Schiffe
schicken. Es
45 ist eine Frage des politischen Willens: Wer Menschen in Not helfen will, sollte das
46 auch auf dem Mittelmeer tun. Wir können nicht weiter nur zuschauen, wenn
tausende
47 Menschen jedes Jahr sterben. Es ist an der Zeit, nicht nur die Hilfsorganisationen
48 ideell unterstützen, sondern selbst aktiv zu werden. **Deswegen fordern wir, dass**
49 **Bundesländer Seenotrettungsschiffe ins Mittelmeer schicken oder**
50 **Seenotrettungsorganisationen unterstützen.**

51 2. ... die Bundesregierung und die Europäischen Institutionen sich für eine aufgeklärte
52 Politik einsetzen, damit aus Seenot Gerettete und Hilfsorganisationen dabei
53 unterstützt werden, **schnellstmöglich in einen sicheren Hafen einfahren zu**
54 **können und**
55 **von dort aus zu operieren zu können.** Das Scheitern einer gemeinsamen
Europäischen
56 Asylpolitik und die Handlungsunfähigkeit von Staats- und Regierungschefs darf nicht
länger auf dem Rücken der Schwächsten und der humanitären Hilfe ausgetragen
werden.
57 Statt den Hilfsorganisationen durch einen "Verhaltenskodex" zusätzliche Steine in den
58 Weg zu legen, sollte man eher über einen Kodex für libysche Küstenwache reden.
59 Informationen über Seenotrettungsfälle müssen öffentlich zugänglich gemacht
werden,
60 insbesondere die Schiffe im Umfeld sollte im Sinne des internationalen Rechts
61 schnellstmöglich Informationen über Seenotrettungsfälle bekommen, um
Rettungsaktionen
62 einleiten zu können. Auch Frontex darf nicht länger dazu beitragen, dass Rettungen
63 verzögert werden.

64 3. ... **eine schnelle Verteilung der Menschen, die an den europäischen**
Außengrenzen ankommen
65 **und Asyl beantragen wollen, sichergestellt wird.** Nur durch eine schnelle
Verteilung

- 66 kann die Verantwortung für die Asylverfahren gerechter verteilt werden und
67 unwürdige
68 Situationen wie auf den griechischen Inseln vermieden werden. Dabei muss die
69 Rechtsstaatlichkeit im Vordergrund stehen. Externalisierung von Lagern, Pre-
70 Screenings, Hotspots oder geschlossene Lager an den Außengrenzen oder Auffang-
71 und
72 Transitzentren jenseits der Außengrenzen lehnen wir ab. **Außerdem müssen die
73 Spielräume
74 zur Aufnahme von Geflüchteten in aufnahmebereiten Regionen,
75 Bundesländern und Kommunen
76 genutzt und erweitert werden**, so lange es keinen funktionierenden
77 Verteilmechanismus
78 für Geflüchtete in Europa gibt. Insbesondere die politisch motivierte Weigerung des
79 Bundesinnenministeriums die Länder-Aufnahmemöglichkeiten zum Beispiel im
80 Rahmen des
81 §23(1) Aufenthaltsgesetz zu nutzen, greift unzulässig in den gesetzlichen Spielraum
82 der Bundesländer ein.
- 77 4. ... **sichere und legale Fluchtwege geschaffen werden**. Wir fordern die
78 Ausweitung den
79 Resettlement und Relocationprogrammen, aber auch Landesaufnahmeprogramme.
80 Die
81 Möglichkeit der Kommunen und Bundesländer, eigenständig Hilfe zu leisten und
82 Menschen
83 aufzunehmen sollten deutlich verbessert werden. Die Drangsalierung des
84 Familiennachzugs durch die Regierung ist ein Skandal, der schnell beendet werden
85 muss.
86 Doch auch auf dem Festland müssen wir endlich die politischen Möglichkeiten
87 nutzen, um
88 Menschenrechte zu verteidigen. Wer systematisch Menschenrechte verletzt, muss
89 die
90 Folgen zu spüren bekommen. So lange Europäische Staaten wie Kroatien an ihren
91 Außengrenzen Menschen und ihre Menschenrechte buchstäblich mit Füßen treten,
92 können
93 sie kein Teil des Schengen-Systems sein.
- 87 5. ... **die Finanzierung und Ausbildung libyscher Milizen beendet wird**, so lange
88 ihre
89 Schiffe sich nicht an internationales Recht halten und Menschen in den Ort
90 zurückbringen, aus dem sie grad fliehen mussten. Im Gegensatz zu
91 Hilfsorganisationen
92 sind die EU-geförderten libyschen Milizen weder gute Seenotretter, noch sind sie für
93 die Seenotrettung ausgerüstet. Trotz dreistelliger Millionenförderung gibt es an Bord
94 der Milizen nicht einmal Schwimmwesten für die Rettung. Außerdem fordern wir die
95 Suspendierung der Zahlungen an die libysche Regierung, so lange dort nicht
96 entschieden

- 94 gegen Gefangenenlager, willkürliche Erschießungen, Vergewaltigungen und
Sklaverei
- 95 vorgegangen wird. Denn auch diese Zustände treiben Menschen auf die
lebensgefährliche
- 96 Flucht nach Europa.

Begründung der Dringlichkeit

Nach der Frist für eigenständige Anträge gab es verschiedene Ereignisse, die die Behandlung des Antrags auf dieser BDK notwendig machen:

1. Ist die Malta-Einigung vom 23. September gescheitert, bevor sie in Kraft war. Noch immer müssen Rettungsschiffe ewig auf sichere Häfen warten und Schiffe dürfen nicht
2. Mitte Oktober wurde dokumentiert, dass Malta Pushbacks aus der eigenen Seenotrettungszone nach Libyen organisiert.
3. Ende Oktober wurde das Schiff Alan Kurdi von libyschen Milizen bei einer Rettungsaktion bedroht, es wurden Warnschüsse abgegeben
4. Horst Seehofer hat nach der Antragsfrist wieder eine Wendung hingelegt und setzt sich nun für geschlossene Lager an den Außengrenzen und einen Verhaltenskodex für Seenotrettungs-NGOs ein, obwohl Fehlverhalten bei EU-Mitgliedsstaaten und libyschen Milizen tagtäglich ist, während die NGOs gesetzeskonform Menschenleben retten.

Diese Punkte machen eine schnelle Reaktion nötig.

weitere Antragsteller*innen

Volkmar Nickol (KV Berlin-Kreisfrei); Gorden Isler (KV Hamburg-Eimsbüttel); Patrick Schiffer (KV Düsseldorf); Svenja Borgschulte (KV Berlin-Pankow); Wolfgang Schmidt (KV Berlin-Kreisfrei); Alexandra Geese (KV Bonn); Astrid Rothe-Beinlich (Erfurt KV); Rasmus Andresen (KV Flensburg); Claudia Schulte (KV Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg); Henrike Hahn (KV München); Sascha Schießl (Hannover RV); Fabian Wagner (KV Mainz); Benita v. Brackel-Schmidt (KV Flensburg); Ghalia EL Boustami (KV Wolfenbüttel); Jutta Paulus (KV Neustadt-Weinstraße); Yvonne Marchewitz (Hannover RV); Michael Bloss (KV Stuttgart); Jonas Krone (KV Berlin-Steglitz/Zehlendorf); Daniela Ehlers (KV Berlin-Lichtenberg); sowie 20 weitere Antragsteller*innen, die online auf Antragsgrün eingesehen werden können.